

Betriebswirtschaft/Forstverein:

Hoffnungen für Forst für 1998

Wald in Gesamtvermögensrechnung aufnehmen?

„Holz-Kurier“-Eigenbericht aus Wien

Für 1998 muß die Forstwirtschaft die Entwicklung auf den internationalen Holzmärkten abwarten. Sollten die Rundholzpreise halten, so kann wieder mit klaren Gewinnen gerechnet werden.

Mindestens für das erste Quartal 1998 dürften die Preise stabil bleiben, so die positive Botschaft bei der Sitzung des Fachausschusses für Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereines am 28. November. Wie jedes Jahr pilgerten auch diesmal zahlreiche Forstleute nach Wien, um sich Leckerbissen aus dem Forstbericht 1996 von Univ.-Doz. Dr. Walter Sekot (sh. auch Österreichische Forstzeitung 12/97), Universität für Bodenkultur, Wien, und Dipl.-Ing. Gerald Rothleitner, Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe Österreichs, Wien, präsentieren zu lassen.

Negatives Betriebsergebnis trotz geringer Kosten

Die wirtschaftliche Lage war im Vorjahr für die Forstbetriebe über 500 ha alles andere als rosig. Niedrige Preise zu Beginn des Jahres und hohe Schadholzmengen infolge Schneebruch haben eine ungünstige Ausgangssituation geschaffen. Erst die Erholung der Rundholzpreise Ende 1996 konnte die unerfreulichen Ergebnisse etwas verbessern.

Hiebssatzbezogen mußte ein negatives Betriebsergebnis von 3 S/Efm in Kauf genommen werden. Erstaunlich „gut“, wenn man bedenkt, daß man Ende Oktober 1996 mit roten Zahlen in Höhe von -40 S/Efm gerechnet hat. Ursachen für die Verbesserung: deutliche Kostensenkung und anziehende Holzpreise. Mit knapp 800 S/fm Hiebssatz liegen die Kosten auf dem niedrigsten Niveau seit 1977, gegen 1995 um 1,7% tiefer.

Die Holzerntekosten blieben unverändert, die hiebssatzbezogenen Waldbaukosten (1996: 59 S/Efm Hiebssatz) sind um 8% gegenüber 1995 gesunken. Die Ausgaben für Forststraßen und Gebäude wurden zurückgehalten und die Rationalisierung der Verwaltungskosten setzte sich fort: Hiebssatzbezogen wurden weitere 6 S/fm gegenüber 1995 eingespart (1996: 276 S/fm Hiebssatz). Die Gehaltskosten sind gegenüber dem Vorjahr um knapp 3,3% gesenkt worden. Der Anteil der Fremdleistungen an den Gesamtkosten erhöhte sich von 14,7% (Jahr 1970) auf 32,4% (1996).

Heuer deutliche Gewinne erwartet

Hauptverantwortlich für deutlich schwarze Zahlen für 1997 ist der anhaltende Auf-

wärtstrend bei den Erlösen beim Sägerundholz. Der Preis für das Leitsortiment Fi/Ta 2b B wird bei 1.020 S/Efm im Jahresmittel liegen (1996: 901 S/Efm). Keine Verbesserungen waren und sind beim Nadelindustrieholz zu verzeichnen: Um 25 S/Efm ist der Jahresdurchschnittspreis für Fi/Ta 1a/b Mischsortiment gegenüber 1996 gefallen. Allerdings hat sich die Übersättigung des Marktes, die durch hohen Schadholzanfall und Überangebot am Zellstoffmarkt verursacht wurde, etwas entspannt.

Sekot und Rothleitner erwarten sich angesichts der höheren Einnahmen verstärkte Investitionen beim Waldbau, der Erneuerung von Maschinen und Fahrzeugen sowie der Wegerhaltung und den Gebäuden. Die Holzerntekosten dürften am Niveau von 1996 bleiben. Für 1997 sei ein Gewinn (Betriebsergebnis) von 120 S/Efm einschlagsbezogen (Bandbreite: 100 bis 130 S/Efm) und 45 S/Efm hiebssatzbezogen (35 bis 55 S/Efm) sehr realistisch, so die beiden Experten.

Holzerträge sanken um 8%

Die Preisentwicklung von 1996 hat einen deutlichen Rückgang der Holzerträge (1996: 765 S/Efm) um über 8% (oder -68 S/Efm) bewirkt. Rund 56% der an den Erhebungen des Hauptverbandes teilnehmenden Betriebe ist es gelungen, ein positives hiebssatzbezogenes Betriebsergebnis zu erreichen. Der Nutzungskoeffizient, das Verhältnis von Einschlag zu Hiebssatz, liegt mit dem Faktor 1,25 über dem Vorjahr (1,17). Während 22% der Betriebe ihr Hiebssatzpotential nicht ausschöpften, mußten andere, vielfach durch Schadholzanfall bedingt, den Hiebssatz - einige um das Fünffache - überschreiten.

Problemfall: Östliches Flach- und Hügelland

Das echte, einschlagsbezogene Betriebsergebnis fällt mit einem Plus von 83 S/Efm Einschlag besser als erwartet aus. Kopfzerbrechen bereitet die Betriebsgruppe 3, das östliche Flach- und Hügelland. Sie konnte mit -104 S/Efm auch einschlagsbezogen kein positives Betriebsergebnis erwirtschaften. Gründe: niedriger Hiebssatz (2,99 Efm/ha), hoher Schadholzanteil, rückläufige Absatzmärkte (Brennholz) und hohe Waldbaukosten.

Waldvermögen unberücksichtigt

Nicht ausreichend berücksichtigt werde die Änderung des Waldvermögens bei den Kosten, meinte Dr. Susanne Gerhold vom Österreichischen Statistischen Zentralamt (ÖSTAT): „Erst wenn aus dem Wald etwas entnommen wird, trägt dies zum Bruttosozialprodukt bei.“ In der neuen volkswirtschaftlichen Gesamt-

rechnung soll aber das Naturvermögen (biologisches Vermögen, Boden, Wasser, Luft und Land) aufgenommen werden - eine Bewertung, wie es das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) verlangt, bringt einschneidende Veränderungen für den Wald.

Über die Methode herrscht noch Uneinigkeit, eines steht aber schon fest: Schutzwald außer Ertrag wird, da nicht produktiv, auch nicht berücksichtigt, was aus ökologischer Sicht nicht zufriedenstellend sei, kritisierte Gerhold. Fragen der Bewertung von schlagreifem und geschädigtem Wald sind auch noch zu klären. Weiters: Wie ist die Sache zu behandeln, wenn die Kosten die Erträge übersteigen? Der Wald wird in der ESVG nur als Holzproduzent gesehen. Wie sind daher die anderen funktionellen Vermögenswerte und Umweltfunktionen monetär einzuschätzen?

Alternativen gesucht

Das ÖSTAT arbeitet gemeinsam mit Sekot an Alternativen zur Bewertung von Naturvermögen, die in weiterer Folge zu Änderungen der ESVG führen sollen. Das methodische Vorgehen und die Verknüpfung verschiedener Inventurperioden (Mängel des Differenzverfahrens) sind noch festzusetzen.

In der Diskussion kamen Schwächen der ESVG zutage: Wald und Boden werden getrennt nach ihrem Ertrags- und Verkehrswert beurteilt, was sehr unrealistisch sei. Die unterschiedliche Datenqualität der einzelnen Länder - überall wird anders und mit verschieden großem Aufwand erhoben - läßt einen Vergleich nicht sinnvoll erscheinen.

Die nächste Sitzung des Fachausschusses für Betriebswirtschaft findet am 27. November 1998 statt. Ch. L.

WALDBAU-KOLLOQUIEN:

Forstwirtschaft in Kanada

Wien, 11. Dezember/14. Jänner

Die Forstwirtschaft und Forschungsstrukturen in Kanada beleuchtet Dr. Wade Bowers, nationaler Koordinator für das Wissenschafts- und Technologie-Netzwerk „Waldgesundheit/Biodiversität“ in Kanada.

Genetische Aspekte naturnaher Waldwirtschaft

Weitgehend unbekannt sind mögliche Auswirkungen naturnaher Waldwirtschaft auf die genetische Struktur von Waldbaumpopulationen. An den Beispielen der Weißtanne und Buche stellt Dipl.-Fw. Dr. Erwin Hussendorfer, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg/D, erste Ergebnisse vor.

Ort: Seminarraum des Waldbau-Instituts, Peter-Jordan-Str. 70, Universität für Bodenkultur, 1190 Wien. Beginn: 16 Uhr (Kanada) bzw. 17 Uhr (Genetik)